

Die Lesepredigt

6. SONNTAG DER PASSIONSZEIT (PALMARUM)

5.4.2020

TEXT: MK 14,[1-2]3-9

I.

Es steht auf des Messers Schneide. Zwei Tage vor dem Fest der ungesäuerten Brote. Zwei Tage nach dem Einzug mit Palmen und Hosianarufen. Die einen jubeln: »Weiter so!« Die anderen flüstern heimlich: »Wie kriegen wir ihn zu fassen?« Und die in der Mitte, die fragen sich mehr und mehr: »Wie wird diese Geschichte ausgehen? Wird dieser Mann siegen? Wird er durchkommen mit dem, was er zu sagen hat? Werden wir durchkommen? Werden wir bestehen? Werden wir bleiben mit dem, was wir zu sagen haben?« Das fragen sich die, die dazwischenstehen. Zwischen Euphorie und Mordgedanken. Und die, die – noch! – bei ihm und zu ihm stehen. Und sie fragen sich auch: »Was will ich eigentlich? Wo bleibe ich?« Es steht auf des Messers Schneide. Es geht um eine Entscheidung. Es muss gehandelt werden. Es geht nicht weiter so. Etwas muss passieren, sonst kippt die ganze Situation. Auf Messers Schneide: Zwischen dem Einzug des Königs und der Hinrichtung eines elenden Häufchens Mensch. Zwischen Begeisterung und Jubel und, auf der anderen Seite, Furcht und Grauen. Es geht um das Ganze.

II.

Es ist eine Krise. Es geht um Entscheidung. Es geht um die grundsätzlichen Fragen: »Wie wollen wir weiter? Wie will ich weitermachen?«

In so einem Moment suche ich nach Orientierung, nach einer Idee, nach einem, dem man es gleichtun kann, wo doch das Bewährte zu versagen scheint. Und ich denke: So jedenfalls kann es nicht weitergehen. Es muss anders werden und neu, damit es eine Zukunft gibt.

Das ist die Situation im Hause des Lazarus in Bethanien, einem kleinen Vorort von Jerusalem. Jesus zu Gast, seine Freunde zu Gast.

Und auch die erwartungsgeladene, krisenhafte Stimmung ist zu Gast mit ihnen in diesem Haus. Und wie auf einer Bühne treten da zwei Personen in die Mitte und bieten Antworten auf meine Fragen und meine Ratlosigkeit. Wie weiter? Wie neu? Wie anders?

Da ist die Gruppe der Helferinnen bei diesem Mahl, und aus dieser Gruppe tritt sie hervor. Eine Frau ohne Namen. Sie benötigt keinen Namen, denn es ist nicht wichtig, wie sie heißt. Es ist wichtig, was sie tut. Sie betritt den Raum, und in ihrer Hand ein Schatz, kostbarer als Gold. Und diesen Schatz, reines Nardenöl, nimmt sie und salbt Jesus. Sie salbt den, an dem sich gerade die Geister scheiden. Sie salbt den, der in die Krise geführt hat, aus der es zurzeit keinen Ausweg gibt. Sie gießt das Öl auf seinen Kopf, so wie Samuel das Öl dereinst auf Sauls und Davids Kopf gegossen hatte. Sie gießt das Öl auf den Kopf und salbt ihn, wie man einen König salbt.

Die Frau ohne Namen, sie salbt. Sie huldigt diesem Mann. Sie berührt, bewundert und staunt dabei. Sie versucht mit den Händen zu begreifen, was schon ein Gefühl im Herzen ist. Und so wird unter ihren Händen aus dem Prediger Jesus der Herr, der König. Die Frau ohne Namen schenkt ihm Kostbarstes. Sie liebt – ohne Worte, aber mit ihrem Tun. Sie liebt – und gibt sich hin und bekennt: Du, Jesus, bist Herr, bist Christus. Du bist der Gesalbte des Herrn.

Wie weiter? So könnte es weiter gehen: Auf ihn schauen. Innehalten und begreifen. Sich vergewissern.

Aber da ist auch noch die andere Gruppe. Markus nennt sie einige. So ist das in einer Entscheidungssituation. Viele blicken fragend umher. Einige treten aus dieser Menge heraus. Sie ist herausgetreten. Nun reagieren andere: »So geht das nicht! Unmöglich! Unerhört! Was für eine Verschwendung! Von diesem Fläschchen hätte einer, der mit dem Mindestlohn auskommen muss, ein Jahr leben können! Was für eine Vergeudung! Was für ein ungehöriger Luxus zur unpassendsten Zeit! Wir stehen auf Messers Schneide. Es ist jetzt keine Zeit, um es sich gut gehen zu lassen. Morgen kann alles zu Ende sein. Es ist keine Zeit für Prassen und Verwöhnen! Man hätte das Öl verkaufen und den Erlös den Armen geben sollen.« So reden sie.

Ein altes Sprichwort sagt: »Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte!« Was denken die, die so sprechen? Sie glauben, dass man in einer Situation der Krise das Richtige einfach nur besser machen muss. Es war schon immer gut, für die Armen da zu sein. Jetzt gilt das umso mehr. Wenn wir das Richtige noch besser machen, wenn wir fragen, was noch optimiert werden kann, wenn wir ja keine Fehler machen, wenn wir keinen Stein des Anstoßes geben, dann – dann können wir die Krise überwinden.

III.

Sie stecken tief in der Krise da, in diesem Haus des Lazarus in Bethanien. Und nun liegen zwei Lösungsangebote auf dem Tisch. Einige sagen: »Weiter wie bisher, nur keine Fehler, nur noch besser. Wir waren noch nicht gut genug.« Die Frau sagt: »Du bist der Gesalbte Israels. Wie schön bist du! Auf dir allein ruht meine ganze Hoffnung.«

Und Jesus? Jesus lobt die Frau. *Sie hat ein gutes Werk an mir getan* (Mk 14, 6b). »Besser werden könnt ihr allezeit, Gutes tun könnt ihr allezeit. Um Arme kümmern sollt ihr euch allezeit, nicht nur jetzt, wo es drauf ankommt. Jetzt, wo es auf Messers Schneide steht, ist etwas anderes wichtig. Passt auf, dass ihr vor lauter Druck zur Tat nicht das Zentrum aus dem Blick verliert.«

Jesus lobt die Frau ohne Namen. *Sie hat getan was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis* (Mk 14, 8). Jesus lobt die Frau, und er gibt ihrem Tun noch eine neue Tiefe. Sie hat Jesus, den Messias, gesalbt, denn die Könige Israels werden gesalbt. Dieser Mann, der auf einem Esel in Jerusalem einzog, ist der Gesalbte des Herrn.

Jesus sagt nun: *Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis*. Der Gesalbte des Herrn, das ist der, der in den Tod und durch den Tod hindurch gehen wird. Und deswegen ist es auch, wenn es auf Messers Schneide steht, niemals so, dass der Sturz ins Nirgendwo droht: »Ihr werdet leben, weil ich lebe. Ihr werdet bleiben – weil ich bleiben werde. Die Kirche wird leben – weil ich ihr Herr bin.«

So spricht Jesus. *Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat* (Mk 14, 9).

Die Frau ohne Namen, wir sollen uns an sie erinnern: Sie liebt. Sie vertraut. Sie opfert. Sie salbt mit ihrem Herzen den König. Unter ihren Händen salbt sie zugleich seinen Leib zu seinem Begräbnis. Was sie tut, wird so zu einem Bekenntnis ohne Worte.

Der Herr der Welt: Das ist der, der durch den Tod ins Leben geht. Das ist der, der herrscht, indem er auf das Herrschen und Recht haben verzichtet. Der Herr der Welt *erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist* (Phil 2, 8f.).

Die Frau ohne Namen tut das Richtige.

IV.

Krisenzeit. Entscheidungszeit. Es steht auf Messers Schneide. Man kann auf zwei Seiten vom Pferd fallen. Es gilt, das Gute zu tun, aber das Richtige nicht zu lassen. *Ihr habt allezeit Arme bei euch.* (V 7) Aufgaben habt ihr allezeit. Kritisieren, verändern, verbessern könnt ihr allezeit. Das seid ihr allezeit: Mensch. Fehlbar. Veränderbar. Das seid ihr allezeit: Wanderndes Gottesvolk. In Bewegung. Mit Fragen. Kritikwürdig. Verbesserungsfähig.

Aber wer dabei stehen bleibt, bei den Aufgaben, beim Besserwerden, beim Optimieren, beim Tun des Guten, der besteigt ein Hamsterrad. Das ist die Gefahr der Krise. Dass ich mich nur noch auf mich selbst verlasse und mir alles aufbürde.

Die Frau ohne Namen hat das Richtige getan. Sie hat ihren Blick auf das gerichtet, was trägt. Sie liebkost den, der Bürden mitträgt. Sie verlässt sich auf einen Anderen. Sie hat das Zentrum gesucht und gefunden. Sie hat ihre Sinne und ihr Herz auf den Gesalbten gerichtet.

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm, heißt es im ersten Johannesbrief (1 Joh 4, 16b). Wenn es auf Messers Schneide steht, dann gilt nicht zuerst zu fragen, was zu tun ist, was besser, was anders werden muss. Zuallererst gilt es, sich des Zentrums zu vergewissern. Seiner Liebe nachzuspüren. Und zu erwidern: Den zu lieben, der diese Welt geliebt hat. Wenn es auf Messers Schneide steht und eine Entscheidung zu fällen ist, tue es der Frau ohne Namen gleich. Blicke auf die Mitte. Blicke auf den Herrn, der für dich schon alle

Schlachten geschlagen hat. Und du wirst verstehen: Ja, wir können einiges besser und vieles anders machen. Aber was wir auch tun: Er hat uns bereits aufgefangen. Er lebt, und siehe: Du sollst auch leben.
Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | MK 14,[1-2]3-9

Der Palmsonntag läutet die Karwoche ein. Zugleich ist der Palmsonntag ein Sonntag, also wie jeder Sonntag das wöchentliche Auferstehungsfest. Leid und Leben zugleich, Erniedrigung und darin und dadurch Erhöhung: Dieses Paradoxon wird in der Geschichte vom Einzug in Jerusalem in einem sinnfälligen Bild festgehalten und im Wochenlied ausgemalt: »Dein König kommt in niedern Hüllen« (EG 14), und weiter: Ein »Herrscher ohne Heere«, ein »Kämpfer ohne Speere« (EG 14,2). Was die Evangelien-Lesung des Sonntages als Geschichte erzählt, wird im Hymnus der Epistellesung mit feierlichen Wendungen noch einmal theologisch abstrakt formuliert: *Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.* (Phil 2,8f.)

Erhöhung und Erniedrigung, Verehrung und Verachtung, Treue und Verrat – das sind die Pole, zwischen denen sich die Ereignisse zwischen Palmsonntag und Ostern aufspannen. Das ist zugleich die Spannung des Palmsonntages selbst.

Wer zwischen die Pole, zwischen zwei Extreme gerät, der gerät in eine Krise: Wie entscheidest du dich? Wo kommst du zu stehen? Es ist eine Frage, mit der sich die Akteure der Karwoche immer wieder auseinandersetzen müssen: Judas, Herodes, Pilatus, Petrus. Wo stehst du? Es ist eine Frage, vor die das Leben jeden Einzelnen in besonderen Lebenssituationen stellt. Es ist eine Frage für Gemeinschaften, für soziale Gebilde, auch für diese Welt als ganze, wenn es um Grundsatzentscheidungen und Richtungsfragen geht. Wo kommst du zu stehen? Je extremer sich die Zeiten erweisen, desto drängender ist der Ruf nach einer Entscheidung. – Dass es sich im Kontext der Salbungser-

zählung um eine Entscheidungssituation handelt, wird in den VV 1+2 deutlich; deshalb sind diese mitzulesen.

Die Salbung Jesu wird in allen Evangelien überliefert, allerdings mit unterschiedlichen Akzenten: In der ältesten Version des Markus und auch bei Matthäus und Johannes gehört die Erzählung zu den Passionsgeschichten. Im Johannesevangelium bekommt die Frau einen Namen und wird mit Maria von Bethanien, der Schwester der Martha identifiziert. Im Lukasevangelium ereignet sich die Geschichte zu Beginn des Wirkens Jesu, sie ist von der Passionsgeschichte losgelöst. Hier wird die namenlose Frau zu einer Sünderin. Die kirchliche Tradition erkennt in dieser später Maria Magdalena.

Das Salben des Hauptes ist ein sehr intimer Akt, und so wurde in Kunst und Musik in dem Tun der Frau die erotische Komponente immer wieder hervorgehoben. In Andrew Lloyd Webbers Musical »Jesus Christ, Superstar«, singt die salbende Maria zärtlich: »Try not to get worried, try not to turn onto problems that upset you. Everything is alright, everything is fine.« Das Salben wird zu einem Versuch der Zerstreung angesichts der sich zuspitzenden Stimmung auch im Freundeskreis Jesu.

Gegenüber diesen späteren Zuschreibungen bleibt die Frau im Evangelium des Markus ohne Namen. Und auch die, die das Handeln der Frau kritisieren, bleiben ohne Namen. In der Salbung, wie Markus sie erzählt, geht es nicht in erster Linie um die Menschen, die an diesem Geschehen beteiligt sind. Es geht nicht um deren Motive oder Gefühle, sondern allein um die Frage, was diese Menschen tun. Die namenlose Frau handelt zeichenhaft wie eine Prophetin. Und so kann auch die Kritik daran, man hätte das Geld besser den Armen geben können, exemplarisch verstanden werden.

Eine krisenhafte Situation, die zur Entscheidung drängt, und zwei Lösungsvorschläge liegen nun vor. Auf der einen Seite das Vorbild der namenlosen Frau: Anbetung und Hingabe. Gott in dem Menschen Jesu erkennen. Im Verborgenen das Wesentliche aufspüren und es ans Licht ziehen. Die Salbung ist ein Statement, sie setzt die Erzählung des Einzugs in Jerusalem fort: Siehe, dein König kommt. Jetzt wird er gesalbt. Eine zeichenhafte Handlung. Auf der anderen Seite die

Stimme der Moral: Sie bewertet nach dem Maßstab der Verhältnismäßigkeit und der Angemessenheit. Es ist erschreckend, wie diese Maßstäbe dazu führen, dass der Kern dessen, was die Frau tut, nicht erfasst wird. Es geht ja nicht um Gastfreundschaft oder um einen Liebesbeweis, sondern darum, den König, Gott sichtbar zu machen. Die, die auf das Praktische, das Vernünftige, das Wirtschaftliche und das Anständige fixiert bleiben, erfassen offensichtlich die Handlung der Frau nicht und darin auch nicht das Wesen dessen, den sie salbt.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Unser Herr Jesus Christus, wir gehen hinauf nach Jerusalem, mit Dir. Wir hören den Jubel, aber auch die Worte, die töten wollen. Wir sehen die Begeisterung, aber auch den Hass. Wir spüren, welche Abgründe in uns stecken. Schenke uns Klarheit, Herr, über unsere Ängste und Aggressionen. Hilf, dass wir bei Dir bleiben. Das bitten wir Dich als unseren Herrn und Bruder.

Amen.

Fürbitten: Hosianna, gelobt seist du, Sohn Davids! Du kommst, um zu verwandeln und zu verändern. Ziehe auch bei uns ein! Jesus, Du bist der gute Hirte, und wir sooft eine verängstigte und verwirrte Herde.

Wir bitten Dich um Orientierung, damit wir es nicht nur gut meinen, sondern auch das Richtige tun. Wir bitten Dich um Mut zum Bekenntnis. Wir bitten Dich auch um Offenheit gegenüber dieser Zeit und ihren Herausforderungen. Gemeinsam rufen wir:

Herr, erbarme Dich.

Jesus, Du bist der Weg und die Wahrheit. Mit Deinem Leben zeigst Du, was der Mensch ist. Wir bitten Dich für die, die in schnellen und einfachen Wahrheiten Halt suchen. Wir bitten Dich auch für uns, wenn wir aus Verletzung, aus Neid oder Verunsicherung versucht sind, einfachen Antworten zu glauben oder es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Wir bitten Dich um Kraft, die Ungerechtigkeiten, Gemein-

heiten und Fragen unseres Lebens auszuhalten. Lass uns Hoffnung und Zuversicht nicht verlieren. Gemeinsam rufen wir:

Herr, erbarme Dich.

Jesus, Du bist das Licht der Welt, und in Deinem Licht erkennen wir das Licht. Und so bringen wir vor Dich die Verzweifelten. Wir bitten Dich für die Kranken. Wir sind bei den Sterbenden und die, die sich um sie kümmern: Schenke ihnen die Gewissheit, dass Du es gut mit uns meinst und gut machen wirst. Wir bringen vor Dich im Stillen, was wir in diesen Gottesdienst mitgebracht haben.

(Stille)

Hosianna, gelobt seist Du, Sohn Davids. Du erhebst die Niedrigen. Du bist der Trost der Verzweifelten. Dir vertrauen wir uns an.

Amen.

Eingangslied: Wir gehen hinauf nach Jerusalem. E.EG 3.

Wochenlied: Dein König kommt in niedern Hüllen. 14.

Oder: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. 91.

Predigtlied: Herz und Herz vereint zusammen. 251,1.2.

Oder: Stimme, die Stein zerbricht. E.EG 21,1-3.

Schlusslied: Jesu, der du bist alleine. 252,1.2.

Epistel-Lesung: Phil 2,5-11.

Evangelien-Lesung: Joh 12,12-19.

Liturgische Farbe: violett.

Verfasserin: Pfarrerin Dr. Astrid Reglitz, Kirchgasse 3, 09603 Siebenlehn, E-Mail: astrid.reglitz@evlks.de